

Museumspädagogische Unterlagen für junge Erwachsene



SCHALLABURG

Seemacht, Kunst & Karneval

Venedig

26. März bis 6. November 2011

schallaburg
www.schallaburg.at

kunst
historisches
museum 

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

Sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte PädagogInnen!

Venedig: Keine andere Stadt hat Handel, Kunst und Kultur in Europa so geprägt. Von **26. März bis 6. November 2011** widmet sich Schloss Schallaburg in der umfangreichen Ausstellung „**Venedig – Seemacht, Kunst und Karneval**“ den vielen Facetten der Lagunenstadt und begibt sich damit auf eine spannende Reise vom Mittelalter bis ins Heute.

Die Ausstellung mit ihrem **fächerübergreifenden Thema** (Geschichte, Geografie, Kunst, Theater, Musik) kann als ideale **Ergänzung zum Unterricht** herangezogen werden. Die Museumspädagogik ist generell so ausgerichtet, dass die SchülerInnen auch **ohne Vorkenntnisse** durch die Ausstellungsräume geführt werden können.

Die museumspädagogischen Angebote sind auf drei Altersgruppen abgestimmt und beinhalten eine dialogische Vermittlung durch die Ausstellung sowie ein **Aktivprogramm** in einem neu adaptierten **museumspädagogischen Raum**. Pädagogisch aufbereitete **Objekt- und Raumtexte für Kinder und Jugendliche** sowie zahlreiche Objekte, die auf deren „Augenhöhe“ präsentiert werden, begleiten durch den Ausstellungsrundgang. Interaktive Stationen machen Geschichte im Hier und Jetzt begreifbar und laden dazu ein, die Welt Venedigs auch im Rahmen einer Führung gemeinsam zu entdecken.

Die gesamte Vermittlung dauert ca. 1 ¼ Stunden.

Ausstellungsbezogene, **kostenlose Rätselhefte** (6-9 Jahre und 10-14 Jahre) laden die Kinder und Jugendlichen ein, sich eigenständig mit der Thematik auseinanderzusetzen. Mit dem lustigen **Capitano**, einer Figur aus der Commedia dell' arte, wird den kniffligen Rätseln und spannenden Fragen der Thematik auf den Grund gegangen. Wer das Lösungswort entschlüsselt, kann sich im Ausstellungsshop eine Urkunde und eine hübsche Glasperle abholen. Diese werden mit freundlicher Unterstützung von der Firma **Glasperlen.at** zur Verfügung gestellt.

In den **Schulwochen** wird es ein zusätzliches, kreatives Vermittlungsangebot geben: Die Schüler und Schülerinnen können aktiv in einem Workshop unter der Leitung einer Künstlerin **Figuren der Commedia dell' arte** sowie venezianische Masken, wie zum Beispiel „Il Medico della Peste“ und „Baùta“, näher kennenlernen. Gemeinsam wird ein kurzes Stück einstudiert und mit Stabmasken und Kostümaccessoires, die die Figuren unterstreichen, gespielt. Als Abschluss wird von der gesamten Gruppe ein Foto gemacht.

Schulwochen – Aktion

30.05.–10.06.2011 und 26.09.–07.10.2011

Als ganz besondere Attraktion bieten wir in den Schulwochen einen ermäßigten Eintritt an. Der Eintritt inklusive Führung kostet EUR 95,- für bis zu 25 SchülerInnen und max. 2 Lehrkräfte. Für jede/n weitere/n SchülerIn fallen EUR 5,50 und für jede weitere Begleitperson EUR 10,50 an (das Angebot gilt jeweils für eine Führungsgruppe).

Wir wünschen allen SchülerInnen und LehrerInnen einen anregenden Besuch der Ausstellung „Venedig – Seemacht, Kunst und Karneval“, spannende Diskussionen und eine Menge wissenschaftlicher Erfahrungen.

Mit besten Grüßen

Ihr Schallaburg-Team

Museumspädagogische Unterlagen für junge Erwachsene

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Vorgeschlagene Vermittlungsschwerpunkte	4
Kurzbeschreibung der Vermittlung durch die Ausstellung	4
Das Aktivprogramm im MUPÄD-Raum	11
1. Glasperlen – venezianischer Schmuck	11
2. Karnevalskostüme – Commedia dell’ arte	11
3. Federmasken – geheimnisvolles Venedig	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4. Puzzle – Canaletto und Venedig	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Verwendete Literatur	11
Anmeldung für Schulklassen	12

Einleitung

Das allgemeine Interesse an Venedig bei Jung und Alt ist eine ideale Voraussetzung, dieses Thema in der Schule über den Lehrplan hinausgehend zu behandeln. Ziel der Vermittlung ist es, das der Ausstellung zugrundeliegende umfassende kulturelle Gesamtbild Venedigs den Schülerinnen und Schülern auf möglichst vielfältige Weise näher zu bringen. Zudem haben wir wieder zu ausgewählten Exponaten **pädagogisch aufbereitete Hintergrundinformationen** ausgearbeitet. Dem Selbstverständnis Venedigs entsprechend haben wir ein spannendes Aktivprogramm vorbereitet, das das Ziel unserer Vermittlungsarbeit unterstreicht: Die Schüler und die Schülerinnen auf allen Sinnesebenen anzusprechen. Unser museumspädagogischer Raum ist dieses Jahr ganz auf das Thema Venedig ausgerichtet: **Glasperlen, Commedia dell'arte** und **Masken**. Je nach Lust und Laune kann, darf und soll hier gebastelt, verkleidet und gespielt werden.

Nach Absprache mit dem/r Vermittler/in besteht die Möglichkeit, gezielte Schwerpunkte auszuwählen.

Vorgeschlagene Vermittlungsschwerpunkte

- Venedig im Mittelalter: Aufstieg zur Seemacht
- Der Orienthandel
- Polo – eine venezianische Händlerfamilie
- Das venezianische Kolonialreich
- Der staatliche Aufbau Venedigs
- Glasverarbeitung
- Kampf gegen die Osmanen
- Schiffe und Boote: Gondel, Fusta, Galeere
- Prostitution und Kurtisanenkultur
- Giacomo Casanova
- Karneval und Commedia dell'arte
- Malerei: Von Tintoretto bis Canaletto
- Konzertmusik und Oper
- Venedig unter österreichischer Herrschaft

Kurzbeschreibung der Vermittlung in der Ausstellung

Als Einstieg vermittelt eine historische Stadtansicht aus der Perspektive eines Vogels einen ersten Blick auf die auf Inseln gebaute Hafenstadt. **Venedig im Mittelalter** ist das erste aufbereitete Thema. Das durch venezianische Chroniken verbreitete Gründungsdatum Venedigs vom 25. März 421 nach Christus ist zwar legendär, eine erste Besiedlung des Lagunengebiets lässt sich jedoch für diese Zeit durchaus nachweisen. Kostbare **Elfenbeinschnitzereien** mit kunstvollen Holzintarsien im Eingangsbereich erinnern daran, dass Venedig aus einer **byzantinischen Provinz** entstand. Flüchtlinge vom Festland bildeten eine Gemeinde, die sich unter einem Dux (Doge) organisierte. Während der Kreuzzüge wurde Venedig ein wichtiger Nachschubhafen der lateinischen Kreuzritter. Venedig stieg im Mittelalter, begünstigt durch seine verkehrsgünstige Lage am Mittelmeer, zur **führenden Seemacht** auf.

Das zweite umfassende Thema beleuchtet **Venedigs Handel mit dem Orient**, der für Westeuropa rund tausend Jahre maßgeblich war. Eine interaktive Station stellt die **Luxusgüter** vor, die aus dem Orient nach Venedig eingeführt und zwischengelagert wurden, um schließlich weiter in den Norden oder Westen Europas gebracht zu werden. Seide, Weihrauch, Gewürze

wie **Pfeffer, Zimt, Muskat, Gewürznelken** und **Kardamon** kamen so über Venedig zu uns. Umgekehrt exportierte Venedig Öl aus Istrien und Salz aus der Lagune. Der **Markt von Rialto** war das **Handelszentrum von Venedig**. Die Kaufleute Venedigs wurden unermesslich reich. Um die hohen Zahlungen tätigen zu können, erwiesen sich **Golddukat** als besonders geeignet. Um den Bargeldumlauf zu steigern, führte die venezianische Regierung 1284 den Dukaten ein. Eine Europakarte vermittelt, welche Münzen außerdem in Mitteleuropa verwendet wurden. Neben den Dukaten war die von den europäischen Händlern am häufigsten als Zahlungsmittel verwendete Goldwährung der **florentinische Goldgulden**. Viele Begriffe aus dem Geldwesen stammen aus der Zeit als Venedig eine Handelsmacht war: Wechsel, Bilanz oder Konto. Das italienische „**banca**“ bedeutete ursprünglich „**Tisch des Geldwechslers**“ und „Banca rotta“ heißt wörtlich „der zerbrochene Tisch“.

Ausführlich gehen wir auf die berühmteste **venezianische Händlerfamilie Polo** ein. Die zwei Brüder Niccolò und Matteo Polo waren Schmuckhändler und drangen bei ihren Handelsreisen bis nach China vor. Als sie nach 10 Jahren wieder nach Venedig zurückkamen, war der Sohn von Niccolò, **Marco Polo** (ca. 1254–1324), bereits 15 Jahre alt. Zwei Jahre später wurde er auf die nächste Reise, die wieder bis nach China führte, mitgenommen. Erst 24 Jahre später sollten die Polos Venedig wiedersehen. Auf einer **großen Weltkarte** ist die **Reiseroute der Polos** eingezeichnet. Sie führte von Venedig über Accra, Trabezond, Bagdad, Terbil, Ormuz, Balkh, Kashgar, Lanzhou, nach Bejing und über den Seeweg wieder nach Venedig. Spannende Hintergründe liefert Marco Polos bekannt gewordener Reisebericht „**Il Milione**“: Bei Kämpfen zwischen Venedig und Genua wurde er gefangen genommen und eingesperrt. Sein Zellengenosse war ein Schreiber, dem er – da er nun viel Zeit hatte – sämtliche Reiseerlebnisse diktierte. Vor allem die Berichte über seine Begegnungen mit dem mächtigen Herrscher **Kublai Khan**, einem Enkel des Dschingis Khan, sorgten für Aufsehen.

Der nächste Raum bespricht das „**Das Kolonialreich Venedigs**“ im östlichen Mittelmeer von 1204 bis 1718. Der venezianische Doge Enrico Dandolo benutzte den 4. Kreuzzug, um mit Hilfe der Kreuzritter Konstantinopel erobern zu lassen. Im nach 1204 entstandenen Lateinischen Kaiserreich besaß Venedig einen weit verzweigten Kolonialbesitz, der nicht nur Teile Konstantinopels, sondern auch Euböa, viele Inseln der Ägäis, Korfu und Teile Dalmatiens umfasste. Die Expansion Venedigs führte zu einem erbitterten Konkurrenzkampf mit dem Handelsstaat Genua. Venedig gelang es, die Genuesen von der Insel Kreta zu verdrängen und Kreta zum wichtigsten Stützpunkt Venedigs in der Ägäis zu machen. Ein Modell führt uns die weitläufigen **Befestigungsmauern von Kanea** (=Chania) vor Augen, die gegen die Angriffe anderer Eroberer schützen sollten. Fast fünfhundert Jahre kontrollierten die Venezianer auf Kreta die Seerouten zwischen Konstantinopel und Nordafrika.

Nun gehen wir auf den **staatlichen Aufbau** der venezianischen Republik ein. An der Spitze der gesellschaftlichen Rangordnung stand der **Doge**, der ursprünglich ein hoher, von Konstantinopel abhängiger Beamter war. Das Wort Doge leitet sich vom lateinischen Wort „dux“ ab, was Anführer oder Fürst bedeutet. Sein **Würdezeichen** war der corno ducale, eine Kopfbedeckung, die aus einer besonders geformten, steifen Kappe mit Metallreif bestand. Der Doge wurde in einem komplizierten Verfahren vom **Großen Rat** gewählt. Der Doge war zwar offiziell das Staatsoberhaupt, aber seine Autorität wurde immer mehr beschnitten. Je weiter die Macht des Dogen schwand, umso größere Bedeutung erlangten die Räte. Seit dem Mittelalter hatte Venedig eine fest gefügte Gesellschaftsordnung, an deren Spitze ein kleiner Kreis von Adelsfamilien stand, die die politischen Ämter bekleideten. Die Mehrheit der Bevölkerung – das Bürgertum, die Matrosen, die Soldaten, Arbeiter und Handwerker sowie Sklaven und Juden – hatten keine politische Einflussnahme.

Der **Markuslöwe** ist bis heute das Wappentier Venedigs. Er wird als geflügelter Löwe mit erhobener Pranke mit einem aufgeschlagenen Buch dargestellt. Zu lesen sind die Worte PAX TIBI MARCE EVANGELISTA MEUS (Friede sei mit dir, Markus, mein Evangelist). Wir erfahren die historischen Hintergründe dieser Legende, wonach ein Engel dem Evangelisten prophezeit habe, dass er einmal in Venedig begraben und besonders verehrt werden würde. Ein Doge ordnete 829 an, die Gebeine des **Evangelisten Markus** aus dem **ägyptischen Alexandria** zu rauben. Angeblich schmuggelten die Venezianer den Leichnam durch eine List aus dem Land. Die Gebeine wurden mit gepökeltm Schweinefleisch vermischt, sodass die Schiffsladung von den muslimischen Beamten nicht kontrolliert wurde. Das Ziel dieses **Reliquien-Raubes** war die **kirchliche Unabhängigkeit Venetiens**. Um sich die erforderliche religiös-kultische Autorität zu verschaffen, versuchte man neben dem byzantinischen Stadtheiligen, dem heiligen Theodor, einen bekannten Heiligen für Venedig zu erwerben. Die Reliquie kam in die Markuskirche, die Hauskapelle des Dogen. Die **Markuskirche** wurde so zur Staatskirche der Republik. Der Markuslöwe findet sich an unzähligen Orten Venedigs, in allen Städten des ehemals venezianischen Herrschaftsbereichs, auf den vielen Historienbildern und überall im Dogenpalast.

Einer wichtigen Säule der venezianischen Wirtschaft, der **Glasverarbeitung**, ist ein eigener Raum gewidmet. Auf der nahe gelegenen **Insel Murano** wurden kunstvolle Gläser, Spiegel, Brillengläser, aber auch Schmuckperlen hergestellt. Vor allem aus Brandschutzgründen wurden im 13. Jahrhundert alle Glasöfen von Venedig auf diese Insel verlagert. Das Meisterhafte am Muranoglas lag in der klaren, durchscheinenden und fast ohne Einschlüsse beschaffenen Oberfläche. Weiters wurde Ende des 15. Jahrhunderts in Murano mundgeblasenes **Millefioriglas** („Tausendblumenglas“) hergestellt, mit dünnen Scheiben aus Glasbündeln, die dann als Blümchen in die Glaswand eingearbeitet wurden. Die venezianischen Glasbläser waren angesehen und gut bezahlt. Um an die Qualität Muranos anzuknüpfen, versuchte man nördlich der Alpen bei der Glasherstellung Fachkräfte mit dem nötigen Know-how zu gewinnen. So konnte der Tiroler Landesfürst Ferdinand II. (1529–1595) von der Seerepublik mehrere venezianische Glasbläser für seine **Innsbrucker Hofglashütte** abwerben. Die Ambraser Kunst- und Wunderkammer in Innsbruck verwahrt deshalb eine weltweit einzigartige, umfangreiche Sammlung an Glasschmuck des 16. Jahrhunderts.

Der folgende Bereich beschäftigt sich sehr ausführlich mit dem **Kampf gegen die Osmanen**. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 17. Jahrhunderts befand sich Venedig wiederholt im Krieg mit den osmanischen Sultanen. In den Mittelpunkt ist die **Seeschlacht von Lepanto** gestellt, in der es den Venezianern gelang, die Osmanen entscheidend zu schlagen. Ein riesiges **Modell einer Kriegsgaleere** führt uns die größte und eine der letzten Galeerenschlachten der Geschichte lebendig vor Augen. Diese Seeschlacht fand am 7. Oktober 1571 am Eingang zum Golf von Korinth gelegene Nafpaktos (Lepanto) zwischen der Heiligen Liga (Rom, Spanien, Venedig) und den Osmanen statt. Der Anlass war der Verlust Zyperns an die Osmanen nur wenige Monate zuvor. Den Oberbefehl über die venezianisch-spanisch-päpstliche Flotte hatte der erst 24jährige **Don Juan d’Austria** (1547–1578), ein unehelicher Sohn Kaiser Karls V. Es standen einander 207 christliche Galeeren mit 30.000 Soldaten und 56.000 Seeleuten und 222 türkische Galeeren mit 34.000 Soldaten und 54.000 Seeleuten gegenüber. Mehr als die Hälfte der Schiffe wurde von Venedig gestellt. Wenn auch beide Flotten fast gleich stark waren, so erwiesen sich die christlichen Schiffe in der Artillerie den osmanischen überlegen. Mit den von Venedig gestellten sechs schweren Kriegsschiffen, den so genannten **Galeazzen**, die mit bis zu **100 Kanonen** bestückt waren, konnte der entscheidende Sieg errungen werden. Galeazzen waren eine Mischung aus Segel- und Ruderschiff. Rund 40.000 Soldaten auf beiden Seiten starben an diesem Tag; etwa die Hälfte der gesamten türkischen Kriegsflotte wurde vernichtet, die Seemacht der Osmanen war gebrochen. Die Schlacht

wurde in zahllosen Gemälden und Liedern verherrlicht und der Jahrestag zu einem Feiertag der Republik Venedig erklärt. Noch heute ist dieser 7. Oktober der **katholische Gedenktag** „Unsere Liebe Frau vom Sieg“. Der in der christlichen Welt emphatisch gefeierte Sieg wurde allerdings weit überschätzt. Zypern konnte nicht wieder rückerobert werden und Kreta musste 1669, nachdem Kandia (=Iraklio) 21 Jahre belagert worden war, an die Osmanen abgetreten werden.

Ein Fragment vom **Parthenonfries** aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert veranschaulicht, dass auch das griechische Festland ins Visier der Kriege mit den Osmanen geriet. Am 26. September 1687 beschoss ein deutschsprachiger Soldat in Diensten des venezianischen Generals Morosini die **Akropolis in Athen** und traf mit seiner Mörsergranate den Parthenon, in dem das türkische Heer ein Pulvermagazin untergebracht hatten. Die Explosion zerriss Teile des antiken Tempels, 300 türkische Soldaten kamen ums Leben und die Akropolis, die Athener Stadtburg, ergab sich den siegreichen venezianischen Truppen.

Eine Grundlage des venezianischen Lebens war das Schiff, ohne das die Fortbewegung in der Lagune unmöglich war. Der Bereich **Schiffe und Boote** stellt Modelle unterschiedlichster Fortbewegungsmittel in der Lagunenstadt zur Schau. Typisch für Venedig wurde ein spezielles **Fischerboot**, der Bragozzo, der auch in den flachen Teilen der Lagune verwendet werden konnte. Für die Fahrt zwischen den kleinen Inseln und den Kanälen wurde im 11. Jahrhundert in Venedig ein kleines Ruderboot entwickelt – **die Gondel**. Im 16. Jahrhundert gab es etwa 10.000 Gondeln in Venedig, heute sind es etwa 400. Der wichtigste Schiffstypus Venedigs im Hochseebereich, die **Galeere**, wurde in einer staatlichen Werft – dem Arsenal – gebaut, der damals größten Werft Europas. **Kleine Galeeren mit Riemen**, die von jeweils zwei Ruderern bewegt wurden, hießen in Italien Fusta. Es konnten auch zwei Ruder verwendet werden. Die Zahl der Ruderer betrug auf jeder Seite zwischen 12 und 18 Mann. Das prunkvollste Schiff in der Republik Venedig war jenes des Dogen, der **Bucintoro**, der als Staatsschiff erstmals 1520 gebaut wurde. Dieses Prunkschiff war mit reich vergoldeter Holzschnitzerei geschmückt, hatte die Formen einer großen, 44 Meter langen Galeere und wurde von 168 Personen gerudert. Der Bucintoro wurde nur einmal im Jahr beim **Fest der Vermählung** des venezianischen Staatsoberhauptes mit dem Meer verwendet. Der Doge warf in Begleitung von tausenden, festlich dekorierten Booten einen Goldring als Zeichen der Vermählung mit dem Meer in die Fluten. Dabei sprach er die Worte: „Disponsamus te, Mare, in signum veri perpetuique domini“ („Wir heiraten dich, Meer, zum Zeichen unserer wahren und beständigen Herrschaft“).

Venedig gilt als eine der romantischsten Städte Europas. Das Bild des aneinander geschmiegenen Pärchen in einer Gondel und ein singender Gondoliere ist die kollektive Vorstellung von romantischer Verliebtheit. Der historische Hintergrund ist freilich ein wenig differenzierter: Der Ruf Venedigs als „**Stadt der Liebe**“ reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Als Drehscheibe des internationalen Handels zog Venedig Kaufleute, Diplomaten und politische Spione aus ganz Europa an. Diese kosmopolitische Stellung führte zu einem verhältnismäßig toleranten Klima gegenüber der **weiblichen Prostitution**. Im 16. Jahrhundert gab es in Venedig 15.000 Prostituierte bei einer Einwohnerzahl von ca. 170.000 Personen. Neben den zahlreichen gewöhnlichen Prostituierten entwickelte sich eine spezifische **Kurtisanenkultur**. Die besonderen Qualitäten einer Kurtisane im Gegensatz zur gewöhnlichen Straßendirne waren neben hervorragenden erotischen Künsten auch Bildung, musikalische Talente, körperliche Schönheit und gehobener Geschmack. Endgültig zementiert wurde der Ruf Venedigs als Stadt der Liebe durch **Giacomo Casanova** (1725–1798), dessen abenteuerliches Leben in einem eigenen Raum vorgestellt wird. 1755 wurde er wegen der Verbreitung antireligiöser Verse inhaftiert. Ihm gelang auf spektakuläre Weise die **Flucht aus den Bleikammern des Dogen-**

palastes über die Dächer Venedigs. Das Dach dieser Zellen war mit Blei verkleidet, das sich durch Sonneneinstrahlung erhitze und den Aufenthalt unerträglich machte. Seinen Lebensabend verbrachte er als Bibliothekar bei Graf Josef Karl von Waldstein in Böhmen, wo er seine **Memoiren** aufschrieb. Darin schildert er detailliert die **Verführung von etwa 120 Mädchen und Frauen**.

Ein eigener Raum ist dem Thema **Karneval in Venedig** gewidmet. Der Karneval begann ursprünglich am 26. Dezember und endete am Aschermittwoch. Er war eine Art Gegenwelt des Überflusses, der Ausgelassenheit und Verschwendung. Jeder konnte am Karneval teilnehmen. In Kostüm und Maske waren soziale Unterschiede vorübergehend aufgehoben. Das **Glücksspiel** war eine wichtige Facette des venezianischen Karnevals. Ein Gemälde von Pietro Longhi (1702–1785) gibt einen lebenden Einblick in derartige Spielstätten, wo sich Bürger und Fremde abends maskiert um die Spieltische versammelten. Eines der beliebtesten Glücksspiele war das Kartenspiel Pharo. Casanova verlor dabei mehrmals ein Vermögen. Die interaktive Station „**Maske und Tabarro**“ lädt dazu ein, ein beliebtes venezianisches Kostüm auszuprobieren: die **Bauta**. Dreispitz, schwarzer Radmantel (=Tabarro) und weiße Maske – und schon weiß niemand mehr, wer sich dahinter verbirgt. In der Zeit der österreichischen Herrschaft geriet der Karneval in Vergessenheit. Erst seit 1979 wurde der Karneval in Venedig wieder mit Masken belebt.

Der Karneval hat einiges mit dem **Theater in Venedig** gemein. Einige Kostüme wurden aus der **Commedia dell' arte** übernommen, dem berühmten italienischen Stegreif-Theater. Die Schauspieler waren zugleich Akrobaten, Pantomimen und Sänger. Sie improvisierten ihr Spiel auf der Grundlage einer einfachen, vorher festgelegten Handlung und versuchten das Publikum zum Lachen zu bringen. Die Masken legten die Schauspieler auf einen bestimmten Personentypus fest, von denen die wichtigsten besprochen werden. Der **Arlecchino** ist ein Spaßmacher und genießt die Narrenfreiheit. Er trägt ein mit Flickern übersätes Kostüm und eine schwarze Augenmaske. Der **Pantalone** stellt einen reichen venezianischen Kaufmann dar, gilt als geschäftstüchtig und geizig. Der **Capitano** ist ein ehemaliger Soldat oder Seefahrer. Er ist ein Aufschneider und Angeber; gerne gibt er mit seinen kriegerischen und erotischen Abenteuern an, die jedoch zumeist erfunden sind. Die ursprünglich spontan aufgeführten Stücke erhielten mit der Zeit feste Muster. Einer der **Reformer der Commedia dell' arte** war **Carlo Goldoni** (1702–1793), der die Dialoge ausformulierte und in seinen Stücken einen Sittenspiegel des Venedigs des 18. Jahrhunderts lieferte. Goldoni verwandelte die Stegreifkommödie in eine Charakterkommödie.

Die weiteren Räume sind der **Kunst Venedigs** gewidmet, die als Folge des erwirtschafteten Reichtums entstand. Der Bereich **Malerei** zeigt Werke der **venezianischen Schule vom 16. bis zum 18. Jahrhundert**. Es ist vor allem die leuchtende Farbenpracht, die sich beeindruckend von anderen Malschulen abhebt. Eine interaktive Station „**Pinsel und Farben**“ lädt dazu ein, die gut gehütete Herstellung einzelner Farbpigmente kennen zu lernen. Um beispielsweise das begehrte Ultramarin zu erhalten, benötigte man den kostbaren Halbedelstein Lapislazuli. Manche Farben waren auch gesundheitsgefährlich, wie etwa Weiß, da dieser Farbe Blei zugesetzt wurde. Einer der bedeutendsten Maler Venedigs war der **Sohn eines Textilfärbers**. Deshalb wurde er auch stets „**Tintoretto**“ genannt, was auf Italienisch „der kleine Färber“ bedeutet. Sein eigentlicher Name war **Jacopo Robusti** (1518–1594). Bei Tintoretto kommen neben der Leuchtkraft der Farben vor allem seine **Lichteffekte** zur Geltung. Venezianische Maler brachten aber nicht nur die Farbästhetik zu einer Blüte, sie hielten auch **denkwürdige Ereignisse** Venedigs fest. Das Werk „**Pest in Venedig**“ erinnert an die 1630 in der Lagunenstadt wütende Pest, die fast ein Drittel der gesamten Bevölkerung dahinraffte. Auf dramatische Weise wird gezeigt, wie die Leichen von Brücken hinab geworfen und zum

Lido gebracht werden. Um einer weiteren Seuchenausbreitung Herr zu werden, wurden die Toten auf dieser damals weit von der eigentlichen Stadt Venedig entfernten Insel in Massengräbern beerdigt.

Im 18. Jahrhundert erhob **Antonio Canal** (1697–1768), genannt Canaletto, die **Vedutenmalerei** zu wahrer Meisterschaft. Das italienische Wort „veduta“ steht für wirklichkeitsgetreue Darstellung einer Landschaft oder eines Stadtbildes. Wir besprechen, welche Arbeitsgeräte Canaletto zur Verfügung hatte, um derart minutiöse Darstellungen auf die Leinwand zu bringen. Bevor Canaletto Farben und Pinsel zur Hand nahm, projizierte er mit Hilfe einer camera obscura, dem Vorläufer des Fotoapparates, ausgewählte Stadtansichten auf seine Leinwand. Weniger berühmt sind die Veduten von **Francesco Guardi** (1712–1793), dafür sind diese umso stimmungsvoller. Guardi ging es nicht um ein möglichst reales Abbild, sondern war stets auf der Suche nach dem richtigen Licht und den Reflexen.

Eine wichtige Rolle in der venezianischen Kunst kam der **Musik** zu. Venedig war im 18. Jahrhundert eines der wichtigsten Zentren Europas für Konzertmusik. Konzerte, Kammermusik und Opern spielten eine dementsprechend bedeutende Rolle im Sozialleben der Stadt. Bei einer **Hörstation** sind Werkauschnitte ausgewählter venezianischer Musiker eingespielt. Eine der Voraussetzungen für diese reiche Pflege der Instrumentalmusik war das Schaffen von bedeutenden Komponisten wie Tomaso Albinoni (1671–1750) oder **Antonio Vivaldi** (1678–1741). Wichtig waren aber auch die Waisenhäuser, die **Ospedale**, in denen Waisenkinder zu **Virtuosen** herangebildet wurden. Vivaldi war Priester und Violinlehrer in einem Waisenhaus für Mädchen. Das Priesteramt gab er schließlich auf, aber nicht die Musik. Für das **Mädchenorchester eines Waisenhauses** schrieb er unzählige Violinkonzerte und Sonaten. Das Orchester war in ganz Venedig berühmt. Wegen seiner rötlichen Haarfärbung wurde Vivaldi „**Il Prete Rosso**“ („der rote Priester“) genannt. Viele Venezianer kannten ihn nur unter diesem Namen. Verstorben ist Vivaldi jedoch in Wien. Von der Öffentlichkeit völlig unbeachtet, wurde er auf dem „Spitaller Gottsacker“ vor dem Kärntnertor, an dessen Stelle sich heute das Hauptgebäude der Technischen Universität Wien befindet, beigesetzt.

Etwa sechzig Jahre stand „**Venedig unter österreichischer Herrschaft**“. Im Vertrag von Campoformio 1797 überließ Napoleon den Österreichern Venedig. Im Januar 1806 wurde die Stadt von Napoleon besetzt, 1814 aber wieder von den Österreichern zurückerobert. Nach der österreichischen Niederlage von 1866 musste Österreich Venedig an das Königreich Italien abtreten. Unter österreichischer Herrschaft war Venedig Teil des Königreichs Lombardo-Venetien und der Kaiser wurde durch einen Vizekönig vertreten. Eine Farblithografie zeigt den feierlichen Einzug von **Kaiser Ferdinand** und Kaiserin Maria Anna am 5. Oktober 1838 mit einer Bootsfahrt von Fusina durch den reich geschmückten Canal Grande bis zur Piazzetta. Unter österreichischer Herrschaft erfolgte der **Anschluss Venedigs an das Eisenbahnnetz**. Steuererhöhungen führten jedoch zu einer zunehmend **antiösterreichischen Stimmung**, die in der Ausstellung durch venezianische Karikaturen auf Österreich und den Kaiser sichtbar gemacht wird. Durch die Revolution von 1848 unter der Führung von Daniele Manin (1804–1857) wurden die österreichischen Truppen aus Venedig vertrieben, was eine österreichische Belagerung zur Folge hatte. Dabei wurde auch Artillerie eingesetzt, wobei aber die Reichweite der meisten Geschütze zu gering war, um über das Wasser hinweg die Stadt beschießen zu können. Aus diesem Grund ordnete Feldmarschall Radetzky (1766–1858) am 2. Juni 1849 den Abwurf von **Ballonbomben** an. Die dafür eingesetzten gusseisernen Bomben wogen über zwanzig Kilogramm. Es handelte sich dabei um den **ersten Luftangriff der Weltgeschichte**. Letztlich musste Venedig kapitulieren. Am 30. August 1849 traf Radetzky in der Stadt ein – die meisten der Revolutionsführer wurden verbannt.

Abgerundet wird der Rundgang mit dem Thema „**Die Lagune von Venedig**“, bei dem auf die **Herausforderungen der Gegenwart** eingegangen wird. Die Flüsse Brenta, Sile und Piave lagerten große Mengen Sand und Geröll in der Lagune von Venedig ab und formten so lang gestreckte Sandbänke – die Litorali. Diese Litorali bildeten mit der Zeit eine Barriere und trennten die Lagune vom offenen Meer ab. Heute hat die Lagune nur noch drei Ausgänge zum Meer. Durch die drei Öffnungen der Lagune dringt bei Sturm die Flut ein und überschwemmt immer öfter die Stadt. Seit 1989 existiert ein neues Projekt zum Hochwasserschutz, das **Projekt MOSE** (Modulo Sperimentale Elettromeccanico), das die Stadt endgültig von den zerstörerischen Sturmfluten schützen wird.

Das Aktivprogramm im MUPÄD-Raum

1. Glasperlen – venezianischer Schmuck

Aus **bunten Glasperlen** (Millefiori-Technik) werden auf einfache Weise Armbänder gebastelt, die als Souvenir auch mitgenommen werden dürfen.

[alle Altersstufen, Dauer: 10min]

2. Karnevalskostüme – Commedia dell' arte

Es stehen **Karnevalskostüme** samt **venezianischen Masken** stehen zum Anprobieren bereit (Arlecchino, Baùta und ein barockes „Casanova-Kostüm“). Die unterschiedlichen Figuren werden besprochen. Dabei wird der Bezug zur Commedia dell'arte hergestellt. Das Fotografieren ist für diesen Anlass erwünscht.

[alle Altersstufen, Dauer: 10min]

Anschauliche **Historische Schaukarten** zu Venedig stehen für die Vermittlungsarbeit zur Verfügung. Die Karten sind auf Leichtschäumplatten kaschiert und auf eine **Ateliersstaffelei** gestellt. Sie zeigen „das Venezianische Kolonialreich 1209–1669“, „Venedig unter österreichischer Herrschaft um 1851“ und die „Stadt Venedig aus der Vogelperspektive“ 1610“.

In der Regel sieht das MUPÄD-Programm **1-2 Aktivbereiche** vor. Auf Anfrage können einzelne Aktivitäten an die jeweilige Altersgruppe angepasst werden.

Verwendete Literatur

Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. (Hg.)

2011 Venedig – Seemacht, Kunst und Karneval.

Ausstellungskatalog. Schallaburg: Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H.

Anmeldung für Schulklassen

An
Schallaburg KulturbetriebsgesmbH
A - 3382 Schallaburg

T 02754 / 6317 – 0
Fax 02754 / 6317 – 611
www.schallaburg.at; office@schallaburg.at

- Ich möchte gerne eine Schulgruppe mit / ohne* Führung für die Ausstellung „Venedig – Seemacht, Kunst und Karneval“ auf Schloss Schallaburg

am um Uhr anmelden.

Schüleranzahl:

Alter/Schulstufe:

*nicht Zutreffendes bitte streichen

Name:

Lehrfach:

Name der Schule:

Adresse:

e-mail:

Telefon: